

ihn auch der Schutzbrief des Papstes Honorius III. vom Jahre 1216 als Propst des Stiftes, aber nicht als Sohn der Stifterin und Träger eines in jener Zeit hochberühmten Namens<sup>1)</sup>.

Uta hatte keinen Sohn als den früh verstorbenen Welfo junior; ihr einziger Erbe war Eberhard von Eberstein, wahrscheinlich ein Vetter von ihr.

Wir wollen mit diesen Zeilen Abschied nehmen von Frau Uta. Mag sie zu Eberstein und Gerung gestanden haben wie sie will, jedenfalls das ist gewiß: Die Stiftung, die sie am Ende ihres Lebens gemacht hat, wurde ein Segen für das ganze Tal auf Jahrhunderte hinaus, und heute noch sollten die Renchtäler, wenn sie von den Besuchern der Ruinen in Allerheiligen und der Kunstschätze in Lautenbach reichen Gewinn ziehen, dankbar der Frau gedenken, die all das ins Leben gerufen: der Frau Uta, Herzogin von Schauenburg.

<sup>1)</sup> Ruppert hat den Schutzbrief ediert im Freiburger Diözesan-Archiv XXI (1890) S. 311.